

Zur Losung vom 30. September 2020

Ich glaube, auch wenn ich sage: Ich werde sehr geplagt.

Psalm 116,10

Angst zu haben, ist für jeden Menschen eine Qual.

Dabei ist es gleichgültig, ob es die Angst um die Entwicklung des Klimas ist, die Angst um die Zukunft unseres Landes oder die private Angst um die eigene Gesundheit, um die Gesundheit lieber Menschen, um die Zukunft der Kinder oder um den Arbeitsplatz.

Es kann auch die Angst sein, die nächsten Rechnungen nicht bezahlen zu können oder im Alter einsam zu sein. Und bei den meisten Menschen ist es vielleicht die Angst vor dem Tod.

Gott möchte nicht, dass die Menschen, seine geliebten Geschöpfe, Angst haben. Das zieht sich wie ein roter Faden durch das Evangelium. „Fürchte dich nicht ...“ – diese Worte der Engel finden sich immer wieder in der frohen Botschaft. Sie werden den Hirten gesagt, den Frauen am Grab, den Jüngern in der Begegnung mit dem Auferstandenen. Der Glaube an Gott, an seine Liebe und Gnade möchte und kann mir die Furcht im Leben nehmen.

Am Glauben festzuhalten – gerade dann, wenn es schwierig ist. Mich an Gottes Fürsorge, die ich erfahre habe, zu erinnern, wenn ich sie gerade nicht spüre. Darauf zu vertrauen, dass Gott es immer gut mit mir meint – auch dann, wenn ich die Wege, die er mich gerade gehen lässt, nicht verstehe. Mir hilft es dann, Ängste, Sorgen, Zweifel und Fragen laut im Gebet auszusprechen. Was in Worte gefasst ist, verliert ein wenig von seinem wachsenden Schrecken.

Manche Felsbrocken werden dann zu kleinen Kiesel. Und manche Felsbrocken bleiben Felsbrocken. *Selig ist, wer solche Anfechtungen erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen.* (Jakobus 1,12)

Ihre Pfarrerin Christine Kern